

MITTEILUNGEN

des

Badischen Landesvereins für Naturkunde.

Inhalt: A. Kneucker, Geheimer Hofrat Ferdinand Leutz †. — F. Hartmann, Beiträge zu Badens Käferfauna (Schluss). — A. Kneucker, Mitteilung. — Geschäftliche Mitteilungen: An unsere Mitglieder. — Jahresbeiträge für 1911.

Geheimer Hofrat Ferdinand Leutz †

(mit einem Bild ¹).

Am 6. November vorigen Jahres entschlief nach langem, schweren Leiden im Alter von über 80 Jahren der frühere Direktor des Lehrerseminars I zu Karlsruhe, Ferdinand Leutz. Er gehörte unserem Verein, d. h. dem früheren „Badischen Botanischen Verein“, seit dessen Gründung (1881) an, war mit einer Unterbrechung bis 1907 Ausschussmitglied und wurde im Dezemb. 1904 wegen seiner vielfachen Veröffentlich. Unter diesen Publikationen befinden sich allein 5 Nachrufe über botanische Freunde, denen er damit ein Denkmal inniger Liebe und Verehrung setzte.



dienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Seine botanischen Arbeiten bezogen sich ausschliesslich auf die Flora unseres badischen Heimatlandes und wurden in den „Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins“ ver-

¹ Die photographische Aufnahme stammt aus dem Jahr 1903.

Es waren auch durchweg badische Botaniker, mit denen der Dahingeshiedene in Verbindung trat. Seine Beziehungen reichen zurück in die Blütezeit botanischer Forschung in unserem Lande, als die ausgezeichneten Gelehrten Alexander Braun, K. Schimper und Chr. Döll noch lebten und J. B. Jack, Fr. X. Leiner, Ludw. Leiner, Stitzenberger, Fr. X. Baur, Vulpius, Fid. Brunner, M. Seubert u. a. für die Wissenschaft wirkten. Die meisten dieser Herren kannte er persönlich.

In näherem Verkehr stand er mit dem Altmeister der badischen Botaniker, Herrn Geh. Hofrat Chr. Döll, dem Herausgeber der dreibändigen, klassischen Flora von Baden, mit dem vielgereisten und feinsinnigen Freiherrn Karl Rüd't von Collenberg-Bödighcim, dem früheren Ersten Präsidenten der I. bad. Ständekammer, mit Pfarrer Goll in Bötzingen, dem ersten Vorstände unseres Vereins, einem tüchtigen Lichenologen, mit dem Bryologen Hofapotheker W. Baur in Donaueschingen, früher in Ichenheim und Karlsruhe, mit Geh. Medizinalrat Winter in Freiburg, früher in Achern und Offenburg, dem poesievollen Schilderer der Flora unseres Heimatlandes und der hehren Alpenwelt, und endlich mit seinem intimen Freunde Reallehrer Öhler, der ihn in Rheinbischofsheim in die Kenntnis der Pflanzenwelt einführte. Der Vermittlung von Leutz hat Schreiber dieses es zu danken, dass auch er, als sein Schüler, die meisten dieser Herren persönlich kennen lernte und mit ihnen in Verkehr treten konnte. Freund W. Baur erfreut sich noch der besten Gesundheit; alle anderen deckt der kühle Rasen.

Der Verstorbene hatte ein besonderes Geschick, die Liebe zur Pflanzenwelt in jungen Herzen zu erwecken, indem er interessante Pflanzen den Anfängern vorlegte und sie zunächst aufmunterte, die betreffenden Gewächse selbst zu bestimmen. Dann folgten schwieriger zu bestimmende Formen, die er auf den Ausflügen in die Umgebung von Karlsruhe erläuterte. Es wurden fast jedes Jahr dieselben Exkursionen ausgeführt, und zu denselben stellten sich auch fast immer dieselben Teilnehmer wieder ein, meist ältere Lehrer und Freunde des Dahingeshiedenen, aber auch manche Anfänger, Zöglinge des Seminars, junge Pharmazeuten und Gymnasiasten. Wenn dann nach anstrengendem Marsche in einem Wirtshause gerastet wurde, öffneten sich die grünen Büchsen, die Ausbeute wurde hervorgeholt, und der behaglich seine Zigarre rauchende „Papa Leutz“ gab dann auf all die vielen Fragen bereitwilligst Antwort.

Zu seinen Schülern, die von ihm Anregung erhielten und später auf botanischem Gebiete Hervorragendes leisteten, gehören u. a. Max Rees, später Professor der Botanik an der Universität Erlangen, Reallehrer Hermann Zahn in Karlsruhe, der bedeutendste lebende Hieracienforscher, und Professor Ernst Gilg, Kustos des Kgl. Botan. Museums in Dahlem bei Berlin. Der als Student schon frühzeitig verstorbene hoffnungsvolle Hugo Maus, der unsern Mitteilungen einige wertvolle floristische Arbeiten lieferte, ist hier ebenfalls zu nennen.

Auch der Flora der Alpenwelt brachte Leutz grosses Interesse entgegen und führte teils in Begleitung seines Freundes Öhler und des Reallehrers Fr. Müller, teils in Gesellschaft des Medizinalrats Winter, des Hofapothekers W. Baur und des Unterzeichneten verschiedene botanische Reisen in der Schweiz (Graubünden, Wallis usw.) und nach Tirol aus.

Seine in den „Mitteilungen“ veröffentlichten Aufsätze sind:

1. Beiträge zur Karlsruher Flora Nr. 8/9 S. 77 (1883).
2. Verschiedenes (kleinere Mitteilungen) Nr. 12 S. 114 (1884).
3. Geh. Hofrat J. Ch. Döll (Nachruf) Nr. 21/22 S. 184 (1885).
4. Verzeichnis der in den letzten 100 Jahren erschienenen botanischen Publikationen für das Grossherzogtum Baden. Nr. 24/25 S. 215 (1885).
5. Nachtrag zu dem vorstehend genannten Verzeichnis Nr. 26 S. 235 (1885).
6. Hofrat Franz Xaver Lehmann (Nachruf) Nr. 70 S. 157 (1890).
7. Das Herbarium von Dr. Karl Schimper Nr. 71/72 S. 174 (1890).
8. Freiherr Karl Rüdert v. Collenberg-Bödighheim (Nachruf) Nr. 90 S. 329 (1891).
9. Erinnerungen an Vulpinus Nr. 110/111 S. 89 (1893).
10. Pfarrer Wilhelm Goll (Nachruf) Nr. 120 S. 179 (1894)..
11. Vereinsausflug nach Ichenheim Nr. 165/168 S. 154 (1899).
12. Schistostega osmundacea. Nr. 173/174 S. 198 (1900).
13. Reallehrer Ludwig Öhler (Nachruf) Nr. 207 S. 45 (1905).

Endlich verfasste Leutz noch eine „Pflanzenkunde“, lediglich ein Bestimmungsbüchlein für die in Baden vorkommenden Pflanzen. Das Werkchen erschien erstmals 1881 in dem Verlag der Braunschens Hofbuchhandlung in Karlsruhe und erlebte bis 1904 zehn Auflagen. Diese Zahl ist der beste Beweis für die Brauchbarkeit und Beliebtheit des nach Linné'schem System eingerichteten praktischen Bestimmungsbuches.

Seinen Lebenslauf hat Leutz in seinen letzten Lebensjahren selbst verfasst. Er ist ein Spiegelbild der Bescheidenheit des Verfassers und möge hier grösstenteils im Wortlaute folgen:

„Mein Geburtsort ist Eberbach a. N. Ich bin somit von Geburt ein Pfälzer; doch hat sich die frohe, heitere, gesprächige Natur des Pfälzers an mir so wenig gezeigt, dass bei meinem späteren Aufenthalt im Oberlande die Breisgauer mich eher zu den Ihrigen zählten als zu den Unterländern, wegen meiner etwas schüchternen Natur.

Ich wurde am 4. September 1830 geboren. Mein Vater war anfangs Rentmeister; dann übernahm er die Wirtschaft zur „Sonne“ mit der Brauerei. Wir waren 3 Knaben und 3 Mädchen. In die Schule ging ich zu einem tüchtigen Lehrer namens Sprösser, der später nach Lahr versetzt wurde. Erst mit dem 12. Jahre besuchte ich die Lateinschule in Eberbach, eine Berufswahl war noch nicht getroffen. Meine Eltern schlugen mir vor, da mein zweiter Bruder die Brauerei lernen sollte, mich dem Studium der Theologie und der Philologie zu widmen.

Nun war ich aber bereits an Ostern 1844 konfirmiert worden und verstand vom Lateinischen noch gar nichts; mit Hilfe des Professors Schlatter an der Bürgerschule in Eberbach erreichte ich aber doch die Aufnahme in die Obertertia des Gymnasiums in Heidelberg, wo ich besonders an Herrn Professor Leber einen sehr wohlwollenden Lehrer fand.

Ich besuchte 5 Jahre lang das Gymnasium in Heidelberg und machte dort die stürmischen Tage des Jahres 1848/49 mit. Am 20. August 1850 wurden wir aus dem Gymnasium (Lyceum) entlassen. Die Universitätsjahre brachte ich in Heidelberg zu, wo ich eine grosse Reihe philologischer und theologischer Vorlesungen besuchte. An Ostern 1854 machte ich das theologische und im Spätjahr darauf das philologische Examen.

Bald darauf wurde mir eine Stelle angewiesen als Diakonus an der höheren Bürgerschule in Rheinbischofsheim, welche ich am 13. November 1854 antrat. Ich war allein und musste daher allen Unterricht allein geben, also auch die Mathematik und die Realien, wobei mir der damalige Unterlehrer Ludwig Öhler grosse Hilfe leistete. Hier im Hanauerlande verbrachte ich 5 schöne Jahre und verlobte mich auch daselbst mit der ältesten Tochter des dortigen Stiftungsverwalters Wagner. Im Begriff, einen Hausstand zu gründen, wurde ich plötzlich im Herbst 1859 an das Diakonat Emmendingen versetzt, wo sich eine grössere Anstalt mit mehr Lehrern befand, und wo ich die wundervolle Umgebung reichlich besuchte.

In Folge der neuen Organisation der badischen Volksschulen wurde ich plötzlich als Kreisschulrat nach Heidelberg versetzt im Herbst 1864. Obwohl mir anfangs die Stelle nicht gefallen wollte, fand ich mich mit der Zeit doch hinein und war zuletzt sehr gern im Berufe als Kreisschulrat.

Am Ende des Jahres 1865 bot mir der Grossh. Oberschulrat die Stelle als Nachfolger des Direktors des Lehrerseminars in Karlsruhe an.

Nach einigen Bedenken nahm ich die Stelle dankbar an, da sie meiner Natur zusagte, und an Ostern 1866 trat ich meine neue Stelle als Seminardirektor in Karlsruhe an. Eine grössere Reise an die deutschen Lehrerseminare bot mir eine grosse Reihe von Anschauungen bezüglich der Lehrerbildung, die ich nun nach und nach an dem Lehrerseminar und an der Seminarsschule einzuführen suchte. 37 Jahre bekleidete ich diese wichtige Lehrerstelle, bis ich zuletzt mich überzeugen musste, dass nach 47 jähriger Tätigkeit die Zeit des Aufhörens gekommen war und der wichtige Wirkungskreis einem jüngeren Manne übertragen werden sollte. Dies geschah mit Erlass vom 15. September 1903⁴.

Leutz erzählt dann noch weiter, wie er alle seine Stellen ohne sein Zutun erhalten habe und mit dem Wechsel meist unzufrieden gewesen sei, aber zuletzt habe er bekennen müssen, dass der neue Lebensweg und die neue Wirksamkeit seiner Natur doch zugesagt habe. Er wurde durch den Zähringer Löwenorden I. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet und sein Titel Hofrat wurde bei seiner Zuruhesetzung zum Geheimen Hofrat erhöht.

Er hinterlässt eine Witwe und 2 Töchter.

Sein Herbar geht in den Besitz der Realschule in Eberbach über.

Das Hauptgebiet, auf dem der Verstorbene sich literarisch betätigte, war das pädagogische. Seine diesbezüglichen Werke haben ihm weit über die Grenzen Badens hinaus einen Namen gemacht, und die von ihm verfasste, mit Bilderschmuck versehene Biblische Geschichte ist heute noch im Gebrauch der evangelischen Schulen Badens. Auch als Mitglied der evangelischen Generalsynode war der Verstorbene mehrfach tätig.

Leutz gehörte nicht zu den komplizierten Naturen. Er war eine einfache, schlichte, in sich gekehrte Persönlichkeit, jeder Pose abhold. Effekthascherei und Überhebung waren ihm in innerster

Seele zuwider und wurden von ihm in der ihm eigenen originellen Art abgetan, wo sie ihm gegenübertraten.

Jedes Lob wurde von ihm in seiner schlichten Art abgelehnt. Auf ihn fand der Satz, dass der Mensch seine Sprache dazu habe, seine Gedanken zu verbergen, keine Anwendung; was er dachte und fühlte, sprach er auch aus. Solche durchaus auf sich gegründete Menschen, an denen jeder Zug originell und von keiner Seite entlehnt ist, die weder nach höherer Gunst streben, noch Untergebenen gegenüber durch Stellung und Wissen zu imponieren suchen, werden in unserer heutigen, alles nivellierenden Zeit leider immer seltener.

Die Einfachheit seiner Persönlichkeit und die Ehrlichkeit seines Wesens, seine väterliche Milde, die er gegenüber manchen Verfehlungen walten liess — kleinere Vergehen ahndete er oft nur durch eine humorvolle Bemerkung — waren für die ihm anvertrauten Zöglinge von grösserem erzieherischem Erfolge als eine mit drakonischer Strenge durchgeführte paragraphenreiche Hausordnung. Alle seine einstigen Schüler werden daher auch in späteren Jahren noch immer in Treuen ihres lieben „Papa Leutz“ gedenken und das edle Bild ihres väterlichen Freundes und Lehrers stets in ihrem Herzen tragen. Aber auch seine lebenden botanischen Freunde, die ihm „die lieblichste der Wissenschaften“ zugeführt hat und mit denen er Wald und Flur durchstriefte, werden dem seltenen Manne noch lange über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, 9. Januar 1911.

A. Kneucker.

Beiträge zu Badens Käferfauna.

Von F. Hartmann, Fahrnau.

(Schluss.)

Hypocypini.

Hypocypus seminulum Er. Bei Fahrnau aus Laub gesiebt; an der Wiese bei Lörrach von niedrigen Pflanzen gestreift; unter faulem Laub bei Kleinkems (10.3.10) und Hohe Möhr (24.4.10), bei Efringen auf Gebüsch (17.7.10).

Habrocerini.

Habrocerus capillaricornis Grav. Im Gesiebe häufig; Fahrnau, Gresgen (21.4.07), Efringen (23.5.09), Hünnerberg (5.5.10).

Trychophyini.

Trychophya pilicornis Gyll. Ein Stück bei Fahrnau aufgefunden.